

José Mário Ferreira Filho
(Leiter der Kulturabteilung im brasilianischen Außenministerium)

Die kulturellen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland

Die allgemeinen bilateralen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland bewegen sich traditionell auf einem sehr hohen Niveau, und dies trifft gleichermaßen auf die parallel laufenden kulturellen Beziehungen zu. Doch zunächst kurz zu meiner Person: Ende der 70er Jahre war ich Schüler des Goethe-Instituts und erhielt als Auszeichnung ein Stipendium, mit dem ich zwei Monate in Freiburg im Breisgau verbringen konnte. Dieser Aufenthalt war eine großartige Erfahrung auf meinem Bildungsweg. Ich beziehe mich hier bewusst auf den deutschen Begriff "Bildung", der sehr viel weiter greift als unser Begriff der "educação". Und ich frage mich, was mich wohl dazu bewogen haben mag, Deutsch zu lernen, und welches Gewicht jene zwei Monate hatten, die ich vor fast 30 Jahren in Deutschland verbrachte. Zweifelsohne war ich neugierig auf die deutsche Kultur. Meine Motivation, Deutsch zu lernen, kam aus dem Impuls heraus, die großen Klassiker der deutschsprachigen Literatur im Original zu lesen: Goethe, Schiller, Hölderlin... Und auch Thomas Mann wollte ich lesen. Die zwei Monate, die ich 1978 in Deutschland verbrachte, waren überaus lohnend, nicht nur mit Blick auf meine Kenntnisse der deutschen Sprache, sondern auch wegen des Kontakts mit einer großen europäischen Kultur, wie sie sich in den Museen und Theatern manifestiert. Diese Erfahrung war mit Sicherheit eine wichtige Etappe auf meinem Bildungsweg, den ich dann im Goethe-Institut von Porto Alegre weiter verfolgen konnte. Schließlich möchte ich einen Menschen nicht unerwähnt lassen: Herbert Caro, der in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Brasilien kam, ein Intellektueller mit einer soliden germanistischen Ausbildung, Übersetzer von Thomas Mann und Hermann Hesse, von dem ich gerade mit Blick auf das, was "Bildung" beinhaltet, viel gelernt habe.

Historisch gesehen, greifen die kulturellen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland weit zurück. Zu erwähnen ist hier besonders die deutsche Immigration in die südlichen Bundesstaaten Brasiliens während des 19. Jahrhunderts; in Rio Grande do Sul – der Bundesstaat, in dem ich geboren wurde – begann sie im Jahr 1824. Die Einwanderer leisteten einen hervorragenden Beitrag zur Herausbildung der brasilianischen Nation, indem sie sich integrierten, denn

in unserer Gesellschaft gibt es keine ausgeschlossenen oder sich ausschließenden Minderheiten. Nachfahren dieser Immigranten aus dem 19. Jahrhundert haben in vielen Bereichen des modernen Brasilien tiefe Spuren hinterlassen: in der Wirtschaft ebenso wie im Denken und in der Kultur. Ein solcher Kontext ist für die Beziehungen zwischen beiden Ländern zweifelsohne von Bedeutung, zumal Deutschland gegenwärtig selber multiethnische Tendenzen aufweist, da es als eines der großen europäischen Einwandererländer gelten kann, selbst wenn ein großer Teil dieser Immigranten ethnisch-kulturell Deutsche sind.

Brasilien hat in Deutschland schon immer große Neugier geweckt, vor allem in den akademischen Kreisen und unter den deutschen Reisenden, die während des 19. Jahrhunderts nach Brasilien kamen. Alexander von Humboldt war zwar nicht in Brasilien, wohl aber in Amazonien, während er den Orinoko, den Amazonas und deren Nebenflüsse erforschte. Carl Friedrich Philipp von Martius war ein weiterer deutscher Naturforscher, der Brasilien nach der Unabhängigkeit bereiste. Aber auch die deutsche Kultur erweckte schon immer große Neugier in Brasilien. Unter denen, die sich eng mit der deutschen Kultur verbunden fühlen, sind vor allem zwei Namen zu nennen: Gerd Bornheim und Ernildo Stein, zwei brasilianische Philosophen und Lehrer, die sich von der deutschen Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts inspirieren ließen.

Erinnert sei auch daran, dass João Guimarães Rosa – Arzt, Diplomat und zweifellos der bedeutendste brasilianische Prosaautor des 20. Jahrhunderts, dessen 100. Geburtstag in das Jahr 2008 fällt – kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs als brasilianischer Konsul nach Hamburg ging. Die von Curt Meyer-Clason angefertigte Übersetzung von *Grande sertão: veredas* in die deutsche Sprache ist möglicherweise die beste aller existierenden Übersetzungen dieses so herausragenden Werks. Wer sich auf die Pfade Guimarães Rosas begeben hat, weiß von den Schwierigkeiten, die selbst wir Brasilianer haben, um in dieses so umfassende Werk vorzudringen; umso höher ist die Leistung des Übersetzers zu bewerten. Interessanterweise sind die Neologismen, die sich als besonderes Charakteristikum im Werk finden, häufig auf eine Verbindung deutscher Wörter zurückzuführen, so dass davon auszugehen ist, dass Rosa die deutsche Sprache beherrschte. Es ist durchaus möglich, dass dies die Arbeit des Übersetzers erleichtert hat. Auf jeden Fall ist diese Übersetzung ein Meilenstein in den deutsch-brasilianischen kulturellen Beziehungen.

Zu berücksichtigen sind auch neuere kulturelle Phänomene und Initiativen: etwa der deutsche Film der 80er Jahre, der in Brasilien großes Interesse weckte und einen nachhaltigen Eindruck hinterließ; die “Copa da Cultura” während der Fußballweltmeisterschaft in Berlin; oder die Tatsache, dass der Deutsche Alfons

Hug, der mit dem Goethe-Institut verbunden ist, zweimal – in den Jahren 2002 und 2004 – Kurator der Kunstbiennale von São Paulo war. Mit Sicherheit werden gegenwärtig die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern immer stärker von gemeinsamen Interessen getragen. Und hier möchte ich besonders die kulturelle Vielfalt nennen, die herauszustellen eines der wichtigsten Anliegen sowohl der brasilianischen als auch der deutschen Kulturpolitik ist. Beide Länder haben 2005 das UNESCO-Abkommen zum Schutz kultureller Vielfalt unterzeichnet.

Für das brasilianische Außenministerium zählt Deutschland zu den wichtigsten Ländern, wenn es darum geht, für die brasilianische Kultur im Ausland zu werben; dies wird deutlich durch die Vielzahl von Veranstaltungen, die wir über unsere Botschaft in Berlin oder unsere Konsulate in anderen Städten organisieren oder unterstützen. Was den institutionellen Rahmen betrifft, so wurde 2005 in Berlin auf der Tagung der 4. Gemischten Kulturkommission zwischen Brasilien und Deutschland eine Vereinbarung unterzeichnet, welche die Rechtsstellung der deutschen Kulturmittler und der aus Deutschland entsandten Techniker in Brasilien dauerhaft absichert. Schließlich sei noch eine Reihe von Veranstaltungen erwähnt, die mit Unterstützung des brasilianischen Außenministeriums von brasilianischen Stellen in Deutschland durchgeführt wurden: etwa die Beteiligung brasilianischer Künstler an der letzten "Documenta" in Kassel; die Beteiligung brasilianischer Galeristen an der Internationalen Kunstmesse "Art Forum Berlin" 2009; oder das anspruchsvolle Kooperationsprojekt zwischen deutschen Institutionen (Goethe-Institut, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Münchener Opernbiennale) und brasilianischen Institutionen (*Serviço Social do Comércio*, SESC), das für São Paulo die Produktion einer Amazonas-Oper vorsieht.

Für die Zukunft glaube ich voraussagen zu können, dass die kulturellen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland auf ein Niveau gehoben werden, welches den traditionell hohen Stand noch übertreffen wird. Everton Vieira Vargas, seit April 2009 brasilianischer Botschafter in Berlin, ist ein großer Freund Deutschlands, wo er bereits in den 80er Jahren seinen ersten Auslandsposten bekleidete. Er gehört zu den Mitarbeitern des Außenministeriums, für die in den Beziehungen Brasiliens zur Welt die politische Komponente an erster Stelle steht. Und ein politisches Konzept beinhaltet notwendigerweise auch eine kulturelle Komponente, da es unmöglich ist, auf politischer Ebene miteinander zu kommunizieren, wenn kein gegenseitiger Respekt und kein gegenseitiges Interesse an der Kultur des jeweils Anderen besteht. Daher bin ich sicher, dass der Botschafter die kontinuierliche Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwi-

schen unseren beiden Ländern als eine seiner Prioritäten betrachten wird. Angesichts der gegenwärtigen Veränderungen in der Welt – in der Brasilien, wirtschaftlich gesehen, zu einem der vier wichtigsten Schwellenländer aufgestiegen ist – wird eine Vertiefung der Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland, einem der Pfeiler der Europäischen Union, immer dringlicher. Und in diesem Zusammenhang wird notwendigerweise auch über eine weitere Intensivierung des bilateralen Kulturaustauschs nachzudenken sein.